

Das Governance Cluster

RECHTSSTAAT

MENSCHENRECHTE

GOOD GOVERNANCE

GLEICHBERECHTIGUNG

ARMUTSBEKÄMPFUNG

Klimawandel und Gender: Wirtschaftliche Stärkung von Frauen durch Klimaschutz und Klimaanpassung

Diskussionspapier

Oktober 2010

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH
Postfach 5180
65726 Eschborn
T +49 6196 79 - 0
F +49 6196 79 - 1115
E info@gtz.de
I www.gtz.de

Programm Gleichberechtigung und Frauenrechte fördern

Ansprechpartner

Sabine Gürtner
T +49 6196 79 - 4121
F +49 6196 79 - 804121
E sabine.guertner@gtz.de
I www.gtz.de/gender

Autorin

Sandra Bähge

Redaktion

Schirin Salem

Verantwortlich

Dr. Albrecht Stockmayer

Download

www.gtz.de/gender

Gestaltung

Ira Olaleye, ira@olaleye.de

Eschborn, 2010

Inhalt

1 Zusammenfassung.....	3
2 Einleitung: Klimawandel und wirtschaftliche Stärkung von Frauen zusammendenken?	4
3 Klimawandel und Gender – Zusammenhänge	5
4 Economic Empowerment: Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen.....	7
4.1 Versuch einer Konzeptionalisierung.....	7
4.2 Schlussfolgerungen für Maßnahmen von Klimaschutz und Klimaanpassung	8
5 Ansätze zur wirtschaftlichen Stärkung von Frauen durch Klimaschutz und Klimaanpassung	10
5.1 Minderung von Treibhausgasen: Konservierung natürlicher Ressourcen, landwirtschaftliche Forstwirtschaft , Energie.....	10
5.2 Anpassung an den Klimawandel: Landwirtschaftliche Produktion, Konservierung von Böden und Wasserquellen, Umweltleistungen	14
5.3 Herausforderungen und Probleme.....	16
5.4 Klimawandel und Empowerment von Frauen: eine Frage von Governance.....	17
6 Fazit.....	17
7 Literatur	19

1 Zusammenfassung

Der Diskurs zum Klimawandel bezieht Frauen sowohl auf lokaler Projektebene als auch bei internationalen Verhandlungen nur ungenügend mit ein.

Zum einen können Frauen dadurch ihren spezifischen Anforderungen kein Gehör verschaffen, obwohl der Klimawandel unterschiedliche Auswirkungen auf Männer und Frauen hat. In vielen ländlichen Gebieten des Südens sind Frauen für die Ernährung der Familien zuständig und verstärkt abhängig von natürlichen Ressourcen wie Holz oder Wasser; haben aber nur sehr eingeschränkten Zugang zu den Ressourcen wie Land, Kredit, Bildung und Informationen.

Zum anderen bleibt dadurch das Potential von Frauen als „agents of change“ für den Klimaschutz (mitigation) und die Klimaanpassung (adaptation) ungenutzt:

1. Ihre weitreichenden Kenntnisse und Methoden in den Bereichen Umwelt und Ressourcenschutz werden nicht berücksichtigt.
2. Im Bereich der wirtschaftlichen Teilhabe werden ihre ohnehin getätigten Umweltleistungen (z.B. bei der Wiederaufforstung) nicht entlohnt. Ihre Möglichkeiten, als Teil des Wirtschaftskreislaufs zum Klimaschutz beizutragen, werden unzureichend ausgeschöpft.



Es bestehen jedoch vielfältige Möglichkeiten, die wirtschaftliche Teilhabe von Frauen zu stärken und gleichzeitig dem Klimawandel entgegen zu wirken.

Beispielhafte Ansätze im Bereich Klimaschutz umfassen Emissionsvermeidung durch die Förderung erneuerbarer Energien: Einerseits werden dabei Arbeitsplätze für Frauen im Bereich der Instandhaltung und Wartung von Solaranlagen geschaffen. Andererseits steigern solargespeiste Lampen z.B. die produktive Zeit von Straßenverkäuferinnen.

Auch in der Klimaanpassung zeigen pilothafte Erfahrungen, dass Frauen aufgrund ihrer weitreichenden Kenntnisse an den Klimawandel angepasst, innovative landwirtschaftliche Anbaumethoden entwickeln und verbreiten können.

Zweifellos ist auch die Einbeziehung von Männern beim Thema Gender und Klima von entscheidender Bedeutung. Nichtsdestotrotz konzentriert sich dieses Diskussionspapier aufgrund der oben aufgezeigten Relevanz auf die Förderung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen.

Die wirtschaftliche Stärkung von Frauen durch Klimaschutz und Klimaanpassung führt zu wirtschaftlichem Wachstum, sozio-ökonomischer Entwicklung und Armutsreduktion ebenso wie zu verminderten

Umweltproblemen und erhöhtem Anpassungspotential an den Klimawandel, was sowohl Frauen als auch Männern zugutekommt.

2 Einleitung: Klimawandel und wirtschaftliche Stärkung von Frauen zusammendenken?

Im klimapolitischen Diskurs wird zunehmend die entwicklungspolitische Dimension des Klimawandels thematisiert, da seine Folgen die errungenen Entwicklungsfortschritte gefährden, aber auch, weil Klimaschutz¹ und Klimaanpassung² sowohl für Industrie- als auch für Entwicklungsländer **Chancen** bieten. Insbesondere letztere können im Rahmen klimapolitischer Maßnahmen von Innovations-, Technologie- und Finanztransfers profitieren. Ebenso stellt die Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen einen Entwicklungskatalysator dar, durch welchen das wirtschaftliche Wachstum von Staaten und die sozio-ökonomische Entwicklung nicht nur der Frauen, sondern der Gesamtbevölkerungen befördert und Armut reduziert werden kann (vgl. BMZ 2009, OECD 2008, World Bank 2006a).³ Die Chancen, die für Entwicklungsländer im Bereich von Klimaschutz und -anpassung bestehen, werden nur selten mit der Geschlechterproblematik im Allgemeinen und der Stärkung von Frauen im Besonderen zusammengebracht. Ohnehin wird bislang nur ungenügend auf die geschlechterspezifische Dimension der Klimaproblematik eingegangen. Wenn überhaupt, wird vorrangig die besondere Vulnerabilität von Frauen gegenüber den Klimaveränderungen diskutiert (Frauen als Opfer). Zwar ist dies ein Teil des Zusammenhangs von Klima und Gender, allerdings werden darüber hinaus kaum die Potentiale thematisiert, die sich besonders durch und für Frauen im Bereich des Klimaschutzes ergeben (Frauen als Akteurinnen und als „actors of change“).

¹ **Klimaschutz** wird im Folgenden im Sinne von Minderung oder Speicherung von Treibhausgasen verstanden und entspricht der englischen Bezeichnung „Mitigation“. Laut der United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) umfasst dies: „In the context of climate change, a human intervention to reduce the sources or enhance the sinks of greenhouse gases. Examples include using fossil fuels more efficiently for industrial processes or electricity generation, switching to solar energy or wind power, improving the insulation of buildings, and expanding forests and other „sinks“ to remove greater amounts of carbon dioxide from the atmosphere.“ (UNFCCC 2010).

² **Klimaanpassung** wird von der UNFCCC in Anlehnung an den IPCC definiert als „Adjustment in natural or human systems in response to actual or expected climatic stimuli or their effects, which moderates harm or exploits beneficial opportunities.“ (UNFCCC 2010). Aus entwicklungspolitischer Sicht ist ergänzend hinzuzufügen, „[...] dass Anpassung auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen und unter Einflussnahme unterschiedlich vulnerabler Akteursgruppen stattfinden kann.“ (Rodenberg 2009: 8).

³ Für Analysen über die Auswirkungen von Geschlechterungleichheiten in Ausbildung und Beschäftigung auf das Wirtschaftswachstum von Entwicklungsländern vgl. z.B. Blackden/Bhanu 1999, Blackden et al. 2006, Klasen 1999, Klasen/Lamanna 2008.



Noch weniger findet das Potential Beachtung, welches die Kombination aus Klimaschutz/-anpassung und Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen birgt. Dabei ergeben sich im Zusammenhang mit Aktivitäten zum Schutz des Klimas oder zur Anpassung an seine Veränderung Potentiale, um auch die wirtschaftliche Teilhabe von Frauen zu fördern. Dies gilt, wenn es um Aktivitäten geht, die ohnehin bereits von Frauen wahrgenommen werden oder bei denen Frauen eine führende Rolle einnehmen könnten. So sind Frauen in Entwicklungsländern häufig maßgeblich an der (Wieder-)Aufforstung gerodeter Flächen und am Waldschutz beteiligt. Gleichwohl profitieren sie bisher kaum von diesen Umweltdienstleistungen, etwa in Form einer Entlohnung (sog. payments for environmental services (PES)). Ebenso existiert mit dem Clean Development Mechanism (CDM) des Kyoto-Protokolls ein Instrument, um die Einsparung von Emissionen in Entwicklungsländern zu fördern. Es besteht zwar die Möglichkeit, sogenannte „small-scale projects“ in den CDM⁴ einzubeziehen. Dabei geht es um Projekte, bei denen verglichen mit industriellen Großprojekten eine geringe Emissionsmenge eingespart wird, etwa im Agrarsektor, in der Lebensmittelproduktion, der häuslichen Energiegewinnung etc. (also in Bereichen, in denen mehrheitlich Frauen tätig sind). Allerdings werden diese Potentiale nur selten genutzt, obwohl Frauen so von Technologietransfers, Zugang zu Finanzen etc. profitieren könnten, was zu ihrem *Empowerment* und zu mehr Gleichberechtigung sowie zur sozio-ökonomischen Entwicklung der jeweiligen Gesellschaften und zum Klimaschutz beitragen würde. Es bestehen also bisher kaum genutzte Potentiale, die Integration des Aspekts der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen in Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen zu fördern und somit mehrere Ziele gleichzeitig zu erreichen.

Aufzuzeigen, welche Potentiale im Bereich von Klimaschutz und -anpassung bestehen, um Frauen **wirtschaftlich zu stärken**, ist Anliegen dieses Diskussionspapiers. Es soll eine Diskussion darüber stattfinden, welche Aspekte beachtet werden müssen, um die wirtschaftliche Stärkung von Frauen durch Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen zu einem Erfolg zu führen und zu einer tatsächlichen Förderung der Geschlechtergerechtigkeit - im Gegensatz zu einer bloßen Verfestigung bestehender Rollenverhältnisse - beizutragen.

3 Klimawandel und Gender – Zusammenhänge

In der Klimadebatte blieben entwicklungspolitische Fragestellungen und insbesondere Aspekte der Geschlechtergerechtigkeit lange Zeit außen vor. Letztere wurden erst seit der Veröffentlichung des Berichts des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) sowie des Weltklimarates (IPCC) 2007 verstärkt aufgegriffen (Rodenberg 2009: 7f.). Dies überrascht, da die Folgen des Klimawandels keineswegs geschlechtsneutral sind. Die Genderdimension des Klimawandels besteht vor allem in zweierlei Hinsicht: Zum einen sind Frauen insbesondere in Entwicklungsländern gegenüber den Folgen des Klimawandels anfälliger als Männer (höhere **Vulnerabilität**). Zum anderen spielen Männer und Frauen unterschiedliche Rollen im Umgang mit der Klimaänderung, wobei Frauen in vielen Bereichen wichtige Akteurinnen sowohl für den Klimaschutz (*mitigation*) als auch für die Klimaanpassung (*adaptation*) darstellen (**agents of change**).

⁴ Der CDM ist einer der drei flexiblen Mechanismen des Kyoto-Protokolls (Artikel 12) zur Erfüllung der Emissionsreduktionsverpflichtungen der Industrieländer. Über die Finanzierung von Emissionsreduktionsprojekten in Entwicklungsländern soll dem Geberland eine kosteneffiziente Erfüllung seiner Kyoto-Verpflichtungen ermöglicht werden. Das Partnerland profitiert im Gegenzug von zusätzlichen Finanzmitteln, dem Transfer moderner Technologien und von Know-how (Oberthür/Ott 2000: 203). Der CDM soll nicht nur den Klimaschutz, sondern auch eine nachhaltige Entwicklung fördern (Artikel 12.2 Kyoto-Protokoll). Er ermöglicht es den Entwicklungsländern, am Emissionshandel teilzunehmen, da sie die durch CDM-Projekte generierten Emissionsgutschriften an die Industrieländer verkaufen können. Problematisch ist allerdings, dass er zu einer Erhöhung der Gesamtemissionsmenge für die Industrieländer führt. Dennoch ist die Bedeutung des CDM vor allem für die Erweiterung der umweltfreundlichen Kapazitäten in den Empfängerländern nicht zu unterschätzen.





Geschlechtsspezifische Auswirkungen

Grundsätzlich sind arme soziale Gruppen besonders stark vom Klimawandel betroffen, weil sie in hohem Maße von natürlichen Ressourcen abhängig sind und gleichzeitig nicht über entsprechende Mittel verfügen, um sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Etwa zwei Drittel der Weltbevölkerung, die in Armut lebt, sind Frauen, sie weisen also eine erhöhte Verletzlichkeit gegenüber Klimaänderungen auf. Die unterschiedlichen Auswirkungen des Klimawandels auf Frauen und Männer sind auf soziale Normen und traditionelle Rollen sowie auf unterschiedliche Machtverhältnisse zurückzuführen (Schalatek 2009: 14).

So sind Frauen meist für die Versorgung der Familie mit Grundnahrungsmitteln zuständig, verfügen aber nur selten über den Zugang zu und die Kontrolle über die Ressourcen, die notwendig wären, um dieser Rolle auch bei sich verschlechternden Anbaubedingungen gerecht zu werden. Klimabedingte Missernte gefährden somit auch die Nahrungssicherheit der gesamten Bevölkerung (Denton 2002: 14). Es mangelt Frauen vor allem an Landrechten, Besitzrechten an Produktionsmitteln, Technologien, Finanzen, Informationen und Trainings - etwa über Klimaanpassung und Katastrophenvorsorge (vgl. Rodenberg 2009: 3). Studien haben ergeben, dass Frauen und Kinder im Vergleich zu Männern einem 14-mal so hohen Risiko ausgesetzt sind, bei einer Naturkatastrophe ums Leben zu kommen (Araujo et al. 2007:1). Sozio-kulturelle Stereotype sind auch hier die Ursache: Katastrophenwarnungen, welche an für Frauen oft unzugänglichen öffentlichen Orten bekanntgegeben werden (und die sie häufig nicht erreichen), sind nur ein Beispiel (Rodenberg 2009: 21). Nach Naturkatastrophen stellen fehlende Berechtigungstitel ein erhebliches Problem für Frauen dar, da ihnen im Falle von Umsiedlungen der Kauf von Neuland verwehrt bleibt (Rodenberg 2009: 3). Zudem sind Frauen nach Katastrophen einer erhöhten Arbeitsbelastung durch Aufräumarbeiten, Subsistenz sowie Krankenpflege ausgesetzt (Rodenberg 2009: 21), wodurch ihre verfügbare Zeit gebunden ist und sie nicht nur kaum Zeit für Einkommen generierende Tätigkeiten haben, sondern sie auch der Gefahr von Erschöpfung und Überlastung ausgesetzt sind (BRIDGE 2008: 3). Aufgrund der häufig diskriminierenden Verteilung von Ressourcen wie Nahrung oder Medizin ist das Erkrankungsrisiko bei Frauen ohnehin höher, und aufgrund wirtschaftlicher oder kultureller Einschränkungen bleibt ihnen oftmals der Zugang zu medizinischen Einrichtungen verwehrt (BRIDGE 2008: 3). Der Klimawandel erhöht zudem die Wahrscheinlichkeit von Krankheiten, da Hitzewellen und weitere belastende Witterungslagen zunehmen und sich aufgrund ansteigender Temperaturen Infektionskrankheiten wie Malaria oder Dengue-Fieber schneller ausbreiten (Rodenberg 2009: 20). Verstärkt durch die zuvor genannten Benachteiligungen von Frauen, nimmt damit auch die Wahrscheinlichkeit einer sich verschlechternden Gesundheitslage von Frauen weiter zu. Hinzu kommt, dass die Gefahr für Frauen, Opfer sexualisierter Gewalt zu werden, in Postkatastrophensituationen steigt (Rodenberg 2009: 3). Das Potential häuslicher Gewalt nimmt infolge des Klimawandels und seiner Auswirkungen auf die Einkommenssicherheit der Familie zu, da die Erschütterung der Ernährerrolle des Mannes psychischen Stress auslösen kann (Rodenberg 2009: 18).

Geschlechtsspezifische Anpassung

Hinsichtlich der Anpassung an den Klimawandel ist festzustellen, dass Frauen häufig über eine geringe Entscheidungsmacht in Familie und Gemeinde verfügen, um etwa einen diversifizierten Anbau zu betreiben (vgl. Rodenberg 2009: 3). Zudem sind es meist Frauen, die für die Beschaffung von Wasser sowie Energie (z.B. Brennholz) für den familiären Haushalt zuständig sind. Die Verknappung dieser Ressourcen infolge der Klimaveränderung erhöht die Arbeitsbelastung und Zeitarmut der ohnehin durch mehrere Rollen belasteten Frauen. Diese Zeit steht ihnen damit nicht für Einkommen generierende Tätigkeiten, Bildung, Trainings oder die Beteiligung an Entscheidungsprozessen in der Gemeinschaft zur Verfügung. Insgesamt führt der Klimawandel zu einer Verstärkung bestehender wirt-



schaftlicher und sozialer Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern (Rodenberg 2009: 9).

Abgesehen von unterschiedlichen Vulnerabilitäten bestehen zwischen den Geschlechtern auch unterschiedliche Rollen im Hinblick auf den Umgang mit dem Klimawandel. Frauen stellen anerkanntermaßen wichtige **Akteurinnen** im Rahmen von Minderungs- sowie Anpassungsmaßnahmen dar (vgl. IUCN 2007; UNFPA/WEDO 2009; UNDP 2009; Rodenberg 2009). Häufig wird insbesondere die Rolle von Frauen in Entwicklungsländern für *Anpassungsmaßnahmen* betont. Gerade bei der Ernährungssicherung der Familie spielen Frauen eine bedeutende Rolle. Frauen, als Hauptverantwortliche für diese Tätigkeit, verfügen über weitreichende Kenntnisse hinsichtlich ihrer natürlichen Umgebung und sind führend in der Erhaltung und Auswahl des Saatguts verschiedener Pflanzen (IUCN/UNDP/GGCA 2009: 122). Vielerorts passen sich Frauen bereits an die Folgen des Klimawandels an und wissen sehr genau, wo ihre Bedarfe und die ihrer Familien bestehen (BRIDGE 2008: 12). Eine erhöhte Entscheidungsgewalt von Frauen auf Familien- und Gemeindeebene hinsichtlich des landwirtschaftlichen Anbaus und der Züchtung neuer, resistenterer Pflanzenarten könnte zu einer Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge und somit zu einer gesteigerten Ernährungssicherheit sowie zur Produktion und zum Absatz von Überschüssen und damit schließlich zu einer Einkommensquelle führen.

Geschlechtsspezifischer Klimaschutz

Gleichzeitig ist die Rolle von Frauen für *Minderungsmaßnahmen* nicht gering zu schätzen. In den Entwicklungsländern bestehen gerade in Bereichen, in denen insbesondere Frauen aktiv sind, Potentiale, um die Emission von Treibhausgasen zu verringern bzw. Treibhausgase zu speichern. So ist die Versorgung des Haushaltes mit Energie meist Aufgabe der Frauen, welche dabei oft auf die energetisch ineffiziente, offene Verbrennung von Biomasse, etwa Brennholz, zurückgreifen. Die Nutzung effizienter Energiesysteme auf Ebene der Haushalte (etwa spezieller Herde und Öfen) ist eine Möglichkeit, um Emissionen einzusparen und das Potential von Frauen als Akteure für Minderungsmaßnahmen zu nutzen (vgl. IUCN/UNDP/GGCA 2009: 159). Darüber hinaus sind Frauen weltweit aktiv bei der Konservierung natürlicher Ressourcen und beim Schutz des Waldes, welcher lebenswichtige Ressourcen für sie liefert. Sie nutzen die Wälder nicht nur für das Sammeln von Feuerholz, sondern auch um weitere Rohstoffe, Nahrungsmittel oder medizinische Pflanzen für die Versorgung der Familie und die Steigerung ihres Einkommens zu beschaffen (IUCN/UNDP/GGCA 2009: 155). Die Konservierung und Pflege von Waldbeständen sowie die (Wieder-)Aufforstung, welche von Frauen durchgeführt wird, trägt zu einer Vermeidung von Emissionen durch Waldsterben sowie zu einer erhöhten Sequestrierung von Treibhausgasen aus der Atmosphäre bei. Frauen leisten daher einen direkten Beitrag zur Minderung des Klimawandels. In Anbetracht der bedeutenden Rolle, welche Frauen im Rahmen von Klimaschutz und Klimaanpassung zukommt, ist ihre Einbeziehung in solche Maßnahmen zwingend notwendig.

4 Economic Empowerment: Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen

4.1 Versuch einer Konzeptionalisierung

Um konkret aufzeigen zu können, in welchen Bereichen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung Potentiale bestehen, um ein *economic empowerment* von Frauen zu erreichen, soll zunächst geklärt werden, was im Rahmen dieses Diskussionspapiers darunter verstanden wird und welche wesentlichen Bausteine zu einer Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen beitragen können.

Obwohl weder zum Begriff *economic empowerment* noch zum allgemeinen Konzept von *Empowerment* in Literatur und EZ/IZ-Gemeinschaft Einigkeit herrscht, werden einige wesentliche Elemente in diesem





Zusammenhang immer wieder genannt: options, choice, control, power (Malhotra/Schuler/Boender 2002: 5). Die Autoreninnen Malhotra, Schuler und Boender erachten die von Kabeer 2001 formulierte Definition von *Empowerment* als gelungen. Demnach beschreibt Empowerment „*the expansion in people's ability to make strategic life choices in a context where this ability was previously denied to them.*“ (Kabeer 2001: 19). Übertragen auf den wirtschaftlichen Kontext, schlussfolgert etwa die Weltbank in ihrem Gender Action Plan: „*Economic empowerment is about making markets work for women (at the policy level) and empowering women to compete in markets (at the agency level) ...*“ (World Bank 2006a: 4). Zu den angesprochenen Märkten zählt im Übrigen auch der informelle Sektor, und der Auf- bzw. Ausbau der Infrastruktur stellt eine der Voraussetzungen für den Zugang von Frauen zu diesen Märkten dar (vgl. World Bank 2006a: 4-5).

Setzt man bei diesem Verständnis von ökonomischem *Empowerment* an, so folgt daraus, dass Maßnahmen sowohl auf politischer und institutioneller Ebene als auch solche, die auf einzelne Individuen abzielen, notwendig sind, wenn man im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit den Prozess der **Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen** unterstützen möchte. In der entwicklungspolitischen Literatur werden folgende Elemente regelmäßig als erforderlich angesehen, um die Teilhabe von Frauen an ökonomischen sowie Entwicklungsprozessen zu gewährleisten:

- **Zugang zu Bildung, Aus- und Weiterbildung,**
- **Zugang zu und Kontrolle über produktive Ressourcen einschließlich des Zugangs zu Land- und Besitzrechten,**
- **Zugang zu Märkten (Land-, Arbeits-, Finanz- und Produktmärkten),**
- **Zugang zu Dienstleistungen,**
- vom Einsatz **öffentlicher Finanzen**, insbesondere für die Infrastruktur, zu profitieren und Zugang zu **öffentlichen Gütern**⁵ zu genießen,
- **unbezahlte (reproduktive) Tätigkeiten** geltend machen und von einer Umverteilung sowie Entlohnung solcher Tätigkeiten profitieren zu können,
- ein **Einkommen** aus dem Einsatz der eigenen Arbeitskraft generieren zu können.

(Vgl. etwa BMZ 2009, Klasen 2006, Klasen/Lamana 2008, UN 2009, World Bank 2006a)

4.2 Schlussfolgerungen für Maßnahmen von Klimaschutz und Klimaanpassung

Bevor konkrete Ansatzpunkte und Projektbeispiele dafür aufgezeigt werden, inwiefern sich Klimaschutz und Klimaanpassung sinnvoll mit der wirtschaftlichen Stärkung von Frauen verbinden lassen, ist das Verständnis von *economic empowerment of women* zu konkretisieren. Die folgende Auflistung von Aspekten, welche ganz allgemein als Voraussetzungen für eine stärkere wirtschaftliche Partizipation von Frauen anzusehen sind, ist daher mit Ergänzungen versehen, die für die Klimaproblematik besonders relevant sind:

Beim **Zugang zu Bildung, Aus- und Weiterbildung** könnten für den Klimazusammenhang insbesondere Trainings- und Weiterbildungsmaßnahmen in folgenden Bereichen von Bedeutung sein:

- Aufklärung über Ursachen und Folgen des Klimawandels, um für die Gefahren des Klimawandels sowie für mögliche Anpassungsnotwendigkeiten/-mechanismen zu sensibilisieren
- Aufklärung über bestehende Klimaschutz- und Anpassungsprogramme, an denen Frauen teilhaben und von denen sie profitieren können

⁵ Darunter sind zum einen **reine öffentliche Güter** zu verstehen, also solche deren Konsum nicht-rivalisierend stattfindet und von deren Konsum niemand ausgeschlossen werden kann (Donges/Freytag 2004: 168). Darüber hinaus sind hier auch **Allmendegüter** inbegriffen, von deren Konsum ebenfalls niemand ausgeschlossen werden kann, welche allerdings rivalisierend konsumiert werden, also knapp sind (Donges/Freytag 2004: 168).



- Trainings über Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel mit besonderer Berücksichtigung der Bedarfe der Frauen (z.B. alternative Anbaumethoden und resistenterere Pflanzenarten in der Landwirtschaft, effizientere Nutzung verfügbarer Wasserressourcen in Haushalt und Landwirtschaft, alternative Energiequellen im Haushalt)
- Trainings zur Nutzung von (neuen) Technologien (z.B. landwirtschaftliche Produktionsmittel, energieeffiziente Herde und Öfen, erneuerbare Energiesysteme, Informations- und Kommunikationstechnologien)
- Aufklärung über bestehende Rechte und deren Einforderung in verschiedenen Lebensbereichen (z.B. Landbesitz- oder Landnutzungsrechte, Besitzrechte an Produktionsmitteln)

Der **Zugang zu und die Kontrolle über produktive Ressourcen** einschließlich des **Zugangs zu Land- und Besitzrechten** setzt das Vorhandensein eines entsprechenden rechtlichen Rahmens voraus und bedeutet im Zusammenhang mit der Klima- und Geschlechterproblematik vor allem:

- Land besitzen und gemäß den eigenen Bedürfnissen und Vorstellungen nutzen zu dürfen, um sich im Bereich von Klimaschutz und -anpassung betätigen zu können
- Produktionsmittel beziehen, besitzen und nutzen zu dürfen und vor allem neue Technologien und damit verbundenes technisches Know-how zum Einsatz bringen zu können⁶
- Finanzkapital beziehen, besitzen und es für die eigenen Unternehmungen einsetzen zu können, um Investitionen für die Aufnahme oder Erweiterung klimarelevanter Tätigkeiten zur Verfügung zu haben

Über den **Zugang zu Dienstleistungen** zu verfügen, umfasst vor allem:

- Dienstleistungen im Bereich der (medizinischen) Fürsorge und Kinderbetreuung in Anspruch nehmen zu können, um die Belastung und Zeitarbeit der Frauen zu verringern und wieder mehr Zeit für Einkommen generierende Tätigkeiten zu gewinnen
- Zugang zu (landwirtschaftlichen) Beratungsleistungen zu haben, die notwendig sind, um etwa die landwirtschaftliche Produktion oder die Tätigkeit im Natur- und Ressourcenschutz auszuweiten
- Eine Formalisierung des eigenen Unternehmens vornehmen zu können, welche weder enorme zeitliche noch finanzielle Ressourcen bindet

Der **Zugang zu Märkten (Land-, Arbeits-, Finanz- und Produktmärkten)** beinhaltet in diesem Kontext:

- (Zusätzliches) Land erwerben oder aber verkaufen zu können
- Die eigene Arbeitskraft im formellen sowie informellen⁷ Arbeitsmarkt einsetzen zu können
- Zugang zu Krediten und Finanzen, und im Kontext der Klimaproblematik (mittelbaren) Zugang zu internationalen Klimafinanzmechanismen (wie bspw. Klimafonds oder dem CDM) zu erhalten
- Zugang zu Produktmärkten für den Absatz der eigenen Güter zu erhalten und dabei auf die notwendigen Informationen über Marktpreise und Handlungsoptionen zugreifen zu können

Vom Einsatz **öffentlicher Finanzen**, insbesondere zugunsten der Infrastruktur, zu profitieren und Zugang zu **öffentlichen Dienstleistungen** zu genießen, schließt ein:

- Mit der notwendigen technischen sowie sozialen Infrastruktur⁸ ausgestattet zu sein, um Arbeitszeit einsparen und wirtschaftlich tätig sein zu können und vor allem

⁶ Die Anwendung neuer Technologien bleibt Frauen häufig verwehrt, da Technik in einigen kulturellen Kontexten traditionell Männern vorbehalten ist.

⁷ Es ist Anliegen der Entwicklungszusammenarbeit, Frauen in den formellen Wirtschaftssektor zu integrieren. Bislang ist der informelle Sektor in Entwicklungsländern de facto allerdings häufig nicht von unwesentlicher Größe (vgl. etwa Chen 2001, Pratap/Quintin 2006). Zudem sind Frauen in Entwicklungsländern im informellen Sektor überrepräsentiert (Chen 2001), weswegen an dieser Stelle der Hinweis auf beide Sektoren erfolgt.





Konservierung
natürlicher
Ressourcen

- ✓ erschwingliche öffentliche und sichere Transportmittel nutzen zu können
- ✓ (medizinische) Fürsorge- und Kinderbetreuungseinrichtungen in der lokalen Umgebung zur Verfügung zu haben
- ✓ an die öffentliche Energie- und Wasserversorgung angeschlossen zu sein
- ✓ auf Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zugreifen zu können, um die eigenen Kapazitäten und die Möglichkeiten des Wirtschaftens auszubauen

Unbezahlte (reproduktive) Tätigkeiten geltend machen und von einer **Umverteilung** sowie **Entlohnung** solcher Tätigkeiten profitieren zu können, bedeutet:

- Für die Übernahme reproduktiver Tätigkeiten entgeltlich entlohnt zu werden oder aber die Last solcher Tätigkeiten nicht allein tragen zu müssen und daher einen Zeitgewinn zu erfahren
- Einen Nutzen bzw. eine Entlohnung aus Umweltdienstleistungen, welche der Gemeinschaft bzw. gesamten Gesellschaft zu Gute kommen, ziehen zu können

Schließlich ist unter der Maßgabe, ein **Einkommen aus dem Einsatz der eigenen Arbeitskraft generieren zu können**, Folgendes zu verstehen:

- Außerhäuslichen, Einkommen generierenden Tätigkeiten nachgehen zu können
- Über erwirtschaftete Einnahmen verfügen und ihren Einsatz bestimmen zu können

5 Ansätze zur wirtschaftlichen Stärkung von Frauen durch Klimaschutz und Klimaanpassung

5.1 Minderung von Treibhausgasen: Konservierung natürlicher Ressourcen, landwirtschaftliche Forstwirtschaft, Energie

Wie eingangs bereits beschrieben, liegen im Klimawandel und seinen Folgen nicht nur Herausforderungen, sondern auch Chancen, sowohl im Bereich der Anpassung als auch im Bereich des Klimaschutzes. In zahlreichen Entwicklungsländern gehen die Menschen, und vor allem Frauen, bereits traditionell solchen Tätigkeiten nach, die entweder zu einer Vermeidung von Treibhausgasemissionen oder zu einer Speicherung freigesetzter Emissionen führen. Darüber hinaus bestehen sowohl auf Geber- als auch auf Partnerseite zahlreiche Verpflichtungen auf internationaler, länderübergreifender und nationaler Ebene, um die wirtschaftliche Teilhabe von Frauen zu stärken⁸ - zwei Argumente also, die für die Integration von Fragen der wirtschaftlichen Stärkung von Frauen in Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen sprechen.

Konservierung natürlicher Ressourcen

So sind Frauen weltweit führend an der **Konservierung** von Wäldern und der (Wieder-)Aufforstung gerodeter Flächen sowie dem Erhalt **natürlicher Ressourcen** im Allgemeinen beteiligt (IUCN/UNDP/GGCA 2009: 155, UNFPA/WEDO 2009: 4). Bisher werden sie allerdings kaum für diese **Umweltleistungen** entlohnt. Dabei gäbe es mit Instrumenten wie dem CDM, dem Emissionshandel sowie zahlreichen bi- und multilateralen Klimafonds die Möglichkeit, auf Ressourcen (*climate finance*) für eine Kom-

⁸ Infrastruktur umfasst „alle staatlichen und privaten Einrichtungen, die für eine ausreichende Daseinsvorsorge und wirtschaftliche Entwicklung als erforderlich gelten. Die Infrastruktur wird meist unterteilt in technische Infrastruktur (z.B. Einrichtungen der Verkehrs- und Nachrichtenübermittlung, der Energie- und Wasserversorgung, der Entsorgung) und soziale Infrastruktur (z.B. Schulen, Krankenhäuser, Sport- und Freizeitanlagen, Einkaufsstätten, kulturelle Einrichtungen).“ (Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus 2004).

⁹ Vgl. etwa UN General Assembly Report A/S-23/10/Rev.1 (2000), AU Maputo Protocol (2003), AU Solemn Declaration (2004), Schlussfolgerungen des Rates der EU (2007a, b), G8 Summit Declaration (2007). Für eine ausführlichere Auflistung vgl. GTZ Programme Promoting Gender Equality and Women's Rights (2009).



persation und Förderung solcher Leistungen zurückzugreifen. Mechanismen wie *Reducing Emissions from Deforestation and Degradation* (REDD) sind potentiell dazu geeignet, eine Entlohnung von Frauen für den Waldschutz zu gewährleisten. Der REDD-Ansatz, der Bestandteil eines Nachfolgeabkommens des 2012 auslaufenden Kyoto-Protokolls sein soll, versucht, dem in und durch Wälder gespeicherten Kohlenstoff einen wirtschaftlichen Wert beizumessen. Dadurch werden Entwicklungsländern (finanzielle) Anreize geboten, ihre Wälder zu erhalten und somit Emissionen zu reduzieren und in eine kohlenstoffarme, nachhaltige Entwicklung zu investieren (UN-REDD Programme 2010). Auf der 13. Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention in Bali verpflichteten sich die Industrieländer dazu, den Klima- und Waldschutz in den Entwicklungs- und Schwellenländern mitzufinanzieren (Spencer/Bals 2009: 17). Im Abschlussdokument von Bali werden die Industrieländer dazu angeregt, Ressourcen zu mobilisieren, um zu einer Reduzierung von Emissionen aus Entwaldung in Entwicklungsländern beizutragen (UNFCCC COP 13 2007). Zwar ist bislang noch umstritten, ob die erforderlichen Maßnahmen über einen Fonds und/oder über den Emissionshandel finanziert werden sollen.¹⁰ Deutlich ist aber, dass bei der Planung und Umsetzung von REDD-Projekten in Entwicklungsländern eine Einbeziehung der lokalen Gemeinden, welche häufig im und vom Wald leben und über einen enormen Wissensschatz im Hinblick auf Waldschutz sowie das nachhaltige Ressourcenmanagement verfügen, für einen Erfolg von REDD unter ökologischen sowie sozialen Gesichtspunkten zwingend ist (vgl. UN-REDD Programme 2010, IBRD 2010). Vor allem Frauen greifen auf Ressourcen des Waldes zurück und sind an dessen Schutz beteiligt, weswegen sich hier für sie bezahlte Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen (international finanzierter) REDD-Projekte ergeben könnten.

Projektbeispiel für die Konservierung natürlicher Ressourcen: *Green Belt Movement*

Das Green Belt Movement (GBM) ist eine kenianische Frauen-NRO und begann 1977 auf *grassroots*-Ebene Bäume zu pflanzen, um den Problemen von Entwaldung, Bodenerosion und Wassermangel entgegenzuwirken. Seither hat sich das Programm zu einem Instrument entwickelt, um zum *Empowerment* von Frauen beizutragen. Es folgt einem ganzheitlichen Ansatz, da zum einen Bäume (z.T. auch Obst- und andere „ökonomische“ Bäume) von Frauen und ihren Familien im Rahmen freiwilliger Netzwerke gepflanzt werden. Zum anderen werden die Teilnehmenden aber auch in nachhaltiger Landwirtschaft geschult und erhalten Trainings, um ihre Lebensgrundlage zu diversifizieren und ökonomische Erträge zu erzielen. Es erfolgt ein umfassender Kapazitätsaufbau, etwa in den Bereichen Lebensmittelproduktion, -verarbeitung und -vermarktung, Bienenzucht sowie Baumzucht und -pflege, der vor allem die Frauen in die Lage versetzen soll, ein eigenes Einkommen generieren zu können.

Insgesamt leistet das Programm einen Beitrag zum Klimaschutz, da Emissionen durch die Pflege bestehender und durch das Pflanzen weiterer Bäume verhindert und absorbiert werden. Das Programm trägt zudem zur Anpassung an den Klimawandel bei, da die Gemeinschaften den nachhaltigen Umgang mit knappen Ressourcen sowie nachhaltige landwirtschaftliche Techniken erlernen. Schließlich wird mit der Green Belt Initiative auch ein wirtschaftliches *Empowerment* von Frauen erzielt, da sich über die Pflanzung und Pflege von Bäumen alternative Einkommensquellen aufbauen. Das GBM strebt derzeit ein Pilotprojekt für den CDM an, um auf diese Weise auf internationale *carbon finance*-Ressourcen zuzugreifen und weitere Projekte finanzieren zu können. 2006 unterzeichneten Weltbank und GBM bereits ein *Emission Reductions Purchase Agreement*, bei dem sich der *BioCarbon Fund* der Weltbank dazu verpflichtete, dem GBM Emissionsreduktionen aus der Bepflanzung von Landflächen in Kenia abzukaufen.

Quelle: GBM 2009, World Bank 2006b.

¹⁰ Für eine Darstellung verschiedener Ansätze zur Umsetzung von REDD vgl. GCP 2008. Für eine Diskussion verschiedenster Herausforderungen im Zusammenhang mit der Klima- und Waldpolitik vgl. Forum Umwelt & Entwicklung 2009.



Landwirtschaftliche
Forstwirtschaft

Landwirtschaftliche Forstwirtschaft (*Agroforestry*)

Darüber hinaus könnten im Rahmen von (Wieder-)Aufforstungen z.B. gezielt solche Bäume von Frauen angepflanzt werden, die neben der Emissionssequestrierung auch Ernteerträge erzielen (*Agroforestry*), wodurch Einkommen erwirtschaftet werden kann. Solche Projekte könnten an den Emissionshandel angegliedert werden und die durch Aufforstung entstehenden Emissionseinsparungen in Form von Zertifikaten gehandelt werden. Somit könnten weitere Maßnahmen sowie begleitende Leistungen im Rahmen solcher Projekte finanziert werden. Unterstützende Trainingsmaßnahmen im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung dieser Produkte würden den wirtschaftlichen Nutzen für die Frauen weiter erhöhen. Traditionell sind Frauen in vielen Entwicklungsländern z.B. von der kommerziellen Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Anbau von *cash crops*) ausgeschlossen (vgl. GTZ Programm Gleichberechtigung und Frauenrechte fördern 2008, UNCCD, USAID 2005), wozu sie aber durch eine agrarische Waldwirtschaft befähigt würden.

Energie

Ebenso wie der Anbau landwirtschaftlicher Erzeugnisse für den Verkauf wird auch der **Energiesektor** als überwiegend „männlicher“ Sektor betrachtet, in dem Frauen eine geringfügige Rolle beigemessen wird (Carlsson 2007: 9). Allerdings wird die für den Haushalt benötigte Energie, z.B. zum Kochen, Heizen oder für die Beleuchtung, in einem Großteil der Entwicklungsländer noch heute über die energieineffiziente und schadstoffreiche Verbrennung von Biomasse gewonnen, z.B. Holz, Holzkohle oder landwirtschaftliche Abfälle, was traditionell Aufgabe der Frauen ist (Carlsson 2007: 9). Selbst wenn die Haushalte an Elektrizitätsnetze angeschlossen sind, wird die zur Verfügung stehende Energie meist lediglich für kleinere elektronische Geräte sowie für die Beleuchtung genutzt und Masse für das Kochen und Heizen (Carlsson 2007: 11). Dabei wenden Frauen enorme zeitliche Ressourcen für die Beschaffung der notwendigen Biomasse auf, weil die Verbrennung von Biomasse ineffizient ist und somit ein großer Bedarf an Verbrennungsmaterial besteht. Dies reduziert nicht nur die Gelegenheit, alternativen, einkommenserwirtschaftenden Tätigkeiten nachzugehen. Darüber hinaus ist eine nachhaltige Deckung dieses Bedarfs kaum möglich, was zu Entwaldung, Landdegradierung und Desertifikation führt (GTZ HERA 2007: 5). Dabei könnte die Verwendung energieeffizienter Herde und Öfen, die etwa von GTZ HERA gefördert wird, neben der Verringerung gesundheitsschädlicher Emissionen zu einer Verbesserung der beschriebenen Situation beitragen. Nicht zuletzt, weil diese Herde und Öfen neben der Verringerung der notwendigen Biomasse auch die Garzeit verringern. Darüber hinaus wäre eine Angliederung von Projekten zur Verbreitung solcher Herde und Öfen an den Emissionshandel vorstellbar. Der Verkauf von Emissionszertifikaten könnte ihre Produktion und Verbreitung erweitern, ihre Preise verringern und somit einer größeren Anzahl von Menschen den Zugang zu sauberer, sicherer und zeit- sowie kostensparender Energie ermöglichen (GTZ HERA 2009: 6).

Neben energieeffizienten Öfen ist auch der Anschluss, insbesondere der ländlichen Bevölkerung, an Elektrizität notwendig, welche idealerweise mithilfe erneuerbarer Energien gewonnen werden kann. Der Produktionsfaktor, der armen Bevölkerungsschichten, und damit vor allem Frauen, am ehesten zur Verfügung steht, ist der Einsatz der eigenen Arbeitskraft (UN 2009: vii). Die meisten Einkommen generierenden Tätigkeiten von Frauen basieren daher auf dem Faktor Arbeit, weswegen ein größeres Augenmerk auf Fragen der Energieversorgung gelegt werden sollte, welche direkt den Anteil aufgewandter Arbeit an der Produktion reduziert (Ramani 2002: 8). Es wird also Energie zum Betreiben elektrischer Produktionsmittel benötigt, welche die Produktivität der Tätigkeiten von Frauen erhöhen und ihre Arbeitsbelastung verringern würden.

Energie





Projektbeispiel: Social empowerment through economic empowerment - Solarenergie als Katalysator

Die indische Self-Employed Women's Association (SEWA), eine Gewerkschaftsvereinigung für selbstständige Frauen im informellen Sektor (Kleinunternehmerinnen), engagiert sich seit 1972 für eine Verbesserung der Lebensbedingungen ihrer inzwischen 1,3 Millionen Mitglieder¹¹. Dank ihres bedarfsgetriebenen Ansatzes reagierte SEWA mit dem Urja-Projekt auf wachsende Nachfrage nach allgemein verfügbarem Strom unter ihren Mitgliedern. Gemeinsam mit dem sozial orientierten Energieunternehmen Selco India bringt ein Mikrofinanzansatz der SEWA-Genossenschaftsbank nicht nur Energie und Licht in die Haushalte, wodurch Gesundheitsrisiken, Kosten und CO₂-Ausstoß durch Kerosinverbrauch vermindert werden. Erwerbstätige Frauen können dank der auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Technologie vor allen Dingen auch ihre Produktivität steigern: Straßenverkäuferinnen reduzieren durch Solarlampen einerseits ihre Ausgaben für Kerosin und das damit einhergehende Unfallrisiko und steigern zugleich ihr Einkommen dank einer Verlängerung ihrer Verkaufszeit um bis zu zwei Stunden. Diese Technologie macht sie auch von Energieausfällen im allgemeinen Stromnetz unabhängig und stellt für die Nutzerinnen damit einen Wettbewerbsvorteil dar. Frauen, die in den Bereichen Hortikultur oder Geburtshilfe tätig sind, kommt Stromerzeugung durch Sonnenkraft wiederum durch solargespeiste Stirnlampen zugute. Blumenpflückerinnen können dadurch beide Hände nutzen, um ihrem Lebenserwerb nachzugehen, während Hebammen berichten, dass sie dank dieser Technologie bis zu zwei Mal so viele Geburten betreuen können. Getreu SEWAs Philosophie, durch wirtschaftliches Empowerment die Achtung für und das Selbstvertrauen von Frauen in der Familie und Gesellschaft zu steigern, geht mit diesen Lampen erhöhte Bewegungsfreiheit für Frauen, ein gesteigertes Sicherheitsgefühl und größeres Selbstbewusstsein einher. Solarkraft bedeutet somit Emissionsminderung durch geringeren Kerosinverbrauch und entfaltet zugleich einen sozialen und wirtschaftlichen Nutzen für die Anwenderinnen.

Quellen: SEEP Network 2007a, SEEP Network 2007b, SELCO 2008, SEWA 2010.

Eine weitere Möglichkeit zur Nutzung der Solarkraft ist die Installation von Heimsolaranlagen, welche als Emissionen einsparende Entwicklungsmaßnahme darüber hinaus an den CDM angeschlossen werden könnten. Solche Maßnahmen würden zudem zur Anpassung an sich verknappende Energieträger beitragen. Darüber hinaus bestehen gerade in solchen Bereichen, in denen traditionell Frauen zuständig sind (wie etwa Nahrungssicherung sowie die Versorgung der Haushalte mit Wasser und Energie), Potentiale, im Rahmen sogenannter small-scale Vorhaben klimafreundliche Entwicklungspfade zu unterstützen.

Projektbeispiel für nachhaltige Energiegewinnung: Grameen Shakti & UNIDO

Grameen Shakti hat in Bangladesch ein Projekt aufgebaut, bei dem die Zusammenfassung mehrerer einzelner kleiner Minderungsprojekte (sog. small-scale-Vorhaben) auf *grassroots*-Ebene den Zugang zu CDM-Finanzmitteln ermöglichte. Konkret werden im Rahmen des Projekts 30.000 Heimsolaranlagen in ländlichen Haushalten, welche nicht an das Elektrizitätsnetz angeschlossen sind, von hierzu vom Projekt ausgebildeten Frauen installiert und gewartet. Hiermit erhalten die teilnehmenden Haushalte Zugang zu Elektrizität und die Nutzung von Diesel- und Kerosingeneratoren wird verringert. Die so eingesparten Emissionen erwirbt der Projektbetreiber in Form von *Certified Emissions Reductions* im Rahmen des CDM und kann sie auf dem Emissionshandelsmarkt verkaufen. Auf diese Weise können Ressourcen mobilisiert werden, um die Projektkosten zu senken und den Anschaffungspreis für die Heimsolaranlagen möglichst gering zu halten. Die teilnehmenden Haushalte erhalten von der Grameen Bank außerdem Mikrokredite, um die Heimsolaranlagen anzuschaffen. Das Projekt trägt durch den Ersatz fossiler Brennstoffe durch regenerative Energie nicht nur zur Emissionsminderung bei, sondern erzielt auch positive Effekte im Bereich von Armutsminderung und Entwicklung, insbesondere für die ländlichen Haushalte, die von einer kostengünstigen Energieversorgung profitieren. Darüber hinaus leistet das Projekt einen Beitrag zum wirtschaftlichen *Empowerment* jener Frauen, die in Installation und Wartung der Solaranlagen geschult werden und die mit dieser Tätigkeit über eine Einkommensquelle verfügen. Zumindest potentiell könnte das Projekt auch zu einer Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe der Frauen in den ausgestatteten Haushalten beitragen, welche nun Zugang zu Energie und zu entsprechenden Technologien erhalten. Würde die verfügbare Energie produktiv genutzt, würde der Anteil aufgewandter Arbeit an der Produktion verringert werden können.

Quelle: Heinrich Böll Stiftung 2009: 16.

¹¹ Ela Bhatt, die Gründerin von SEWA, erhielt für ihre Arbeit 1984 den alternativen Nobelpreis.



5.2 Anpassung an den Klimawandel: Landwirtschaftliche Produktion, Konservierung von Böden und Wasserquellen, Umweltleistungen

Bereiche, in denen traditionell Frauen tätig sind und welche eng mit der Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen verbunden sind (wie etwa Nahrungssicherung sowie die Versorgung der Haushalte mit Wasser und Energie), werden von den Folgen des Klimawandels besonders betroffen sein (WEDO 2008: 6) und erfordern eine erhöhte Anpassung. Da gerade in den letzten Jahren zahlreiche bilaterale und multilaterale Fonds zur Unterstützung von Klimaanpassungsmaßnahmen sowie von Minderungsmaßnahmen ins Leben gerufen wurden,¹² besteht die Möglichkeit, für diese Anpassungsanstrengungen auf die Finanzmittel solcher Fonds zuzugreifen.

Angepasste landwirtschaftliche Produktion

Um eine umfassende Anpassung an sich verändernde Klimaverhältnisse zu bewerkstelligen, ist eine Vielzahl von Maßnahmen in ganz unterschiedlichen Sektoren und auf unterschiedlichen Ebenen notwendig.¹³ Konkret sind im Zusammenhang mit den Themen Klimawandel, Gender und Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen insbesondere solche Anpassungsmaßnahmen erforderlich, die es Frauen ermöglichen, ihre Einkommensgrundlage zu sichern bzw. zu erweitern. Im Zusammenhang mit der **landwirtschaftlichen Produktion**, in der ein Großteil der Frauen für die Nahrungssicherung der Familie tätig ist (IUCN/UNDP/GGCA 2009: 118), bedeutet dies vor allem, Anbau- und Bewässerungsmethoden anzuwenden, welche es erlauben, auch bei Rückgang der natürlichen Ressourcen oder bei unvorhergesehenen Wetterereignissen die Ernteerträge zu sichern. Hinsichtlich der Bewässerung sind bspw. Art, Zeitpunkt und Verwendung der Bewässerung anzupassen (IUCN/UNDP/GGCA 2009: 129). Im besten Falle kann von traditioneller Bewässerung auf effiziente, technifizierte Bewässerungssysteme umgestellt werden. Mit Blick auf die Anbaumethoden ist etwa die Auswahl solcher Pflanzen ratsam, welche trotz Überschwemmungen oder Hitze gedeihen oder welche einen kurzen Wachstumszyklus besitzen und z.B. bereits vor der Überschwemmungszeit abgeerntet oder während der (kurzen) Regenzeit angebaut werden können. Darüber hinaus wäre die Kombination verschiedener Pflanzen auf ein und demselben Acker möglich, um den Boden und die Bewässerung optimal zu nutzen und z.B. Erosionserscheinungen entgegenzuwirken. Ergänzend könnten lokal produzierte Biodünger zum Einsatz kommen, welche neben der Fertilisation auch dem Krankheitsbefall entgegenwirken oder den Erhalt der Pflanzen bei Dürre oder Frost sicherstellen. Insgesamt könnten solche Anpassungsmaßnahmen sogar zu einer Steigerung der Produktivität führen, da mit den vorhandenen Ressourcen größtmögliche Erträge erzielt würden. Hierzu sind allerdings begleitende Trainings und landwirtschaftliche Beratung notwendig, um den wirtschaftlichen Umgang mit knappen Ressourcen sowie Verarbeitungs- und Vermarktungsmethoden der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu vermitteln. Letzteres schließt etwa die Umwandlung von Rohmaterialien in Derivate ein, welche meist höhere Preise erzielen und die Abhängigkeit vom Rohmaterialpreis senken.

Angepasste
landwirtschaftliche
Produktion



¹² Für eine Übersicht existierender Klimafonds vgl. <http://www.climatefundsupdate.org/Home>.

¹³ Für einen umfassenden Überblick über Anpassungsnotwendigkeiten in verschiedenen Bereichen und unter Berücksichtigung von Genderaspekten vgl. IUCN/UNDP/GGCA 2009: 117-130.



Projektbeispiel für angepasste landwirtschaftliche Produktion: INADES Formation Tansania

Die tansanische NRO INADES Formation unterstützt mit ihrem *Innovative Farmers Programme* die Aufbereitung und Verbreitung landwirtschaftlicher Anbaumethoden, welche es ihren Anwendern ermöglichen, trotz zunehmender Bodenerosion und unsicherer Regenfälle Erträge und Einkommen zu sichern bzw. sogar zu steigern. INADES ist im Bereich der ländlichen Entwicklung tätig und konzentriert sich dabei auf die Beratung und Fortbildung von Kleinbauern/-innen in ökologischer Landnutzung. Innovative (an den Klimawandel angepasste) Anbaumethoden werden mithilfe von INADES weiterentwickelt und verbreitet. So lernen die Teilnehmenden, kostenneutralen Biodünger aus landwirtschaftlichen Abfällen herzustellen, Saatgut zu bewahren und resistenterer Sorten zu züchten, Bodenerosion entgegenzuwirken und Regenwässer besser im Boden zu speichern. Gemeinsam mit dem Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN) sowie der bolivianischen NRO CENPROTAC führt INADES im Rahmen des Projekts *Frauen stärken. Klima wandeln!* Workshops durch, um die langjährigen Erfahrungen der NRO in diesem Bereich zu verbreiten und vor allem an Frauen weiterzugeben, welche häufig in der Landwirtschaft tätig und für die Ernährungssicherung der Familie zuständig sind. Die Workshops, welche sich an Frauen aus allen drei Partnerländern richten, finden in Tansania, Bolivien und Deutschland statt und dienen insgesamt dazu, das Wissen der Frauen über den Klimawandel und seine Auswirkungen zu vertiefen sowie Perspektiven, Positionen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Quelle: EED 2010, VEN 2010.

Konservierung von Böden und Wasserquellen

Neben der Anpassung der Produktionsmethoden ist darüber hinaus allerdings auch der **Erhalt des Bodens und der Wasserquellen** als Grundlagen der landwirtschaftlichen Produktion erforderlich. Auch in diesem Bereich sind Frauen bereits weltweit aktiv zentral eingebunden und könnten daher einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung der Anpassungserfordernisse leisten (IUCN/UNDP/GGCA 2009: 118). Die Degradierung der Böden sowie das ungenutzte Abfließen von Wasser können z.B. mithilfe von Bepflanzung sowie mithilfe des Baus von Versickerungskanälen verringert werden (WEDO/ABANTU for Development/ActionAid/ENDA 2008: 31). Einer Fallstudie aus dem Senegal zufolge sind Frauen vor allem deshalb an der Linderung des Erosionsproblems interessiert, weil es nicht nur ihre landwirtschaftliche Produktivität verringert, sondern auch ihren Zugang zu Wasser erschwert (WEDO/ABANTU for Development/ActionAid/ENDA 2008: 31). Beides sind Grundvoraussetzungen, um die produktiven Erträge zu steigern und ein Einkommen aus der Produktion generieren zu können. Neben Böden und Wasserquellen ist auch die Wiederherstellung von Ökosystemen im weiteren Sinne für den Erhalt von Boden, Wasserquellen sowie Lebensräumen und damit auch für die Erhaltung der Lebens- und Wirtschaftsgrundlage der Bevölkerung notwendig. Wie bereits mehrfach angedeutet, übernehmen Frauen bereits heute oftmals Aufgaben im Zusammenhang mit der Wiederherstellung von Ökosystemen, wozu neben herkömmlichen Wäldern z.B. auch Mangrovenwälder gehören. Dadurch tragen sie dazu bei, der Desertifikation und dem Verlust von Biodiversität in Küstenregionen entgegenzuwirken (WEDO/ABANTU for Development/ActionAid/ENDA 2008: 29). Diese **Umwelleistungen**, welche neben einer Anpassung zum Teil auch zu einer Minderung des Klimawandels beitragen, könnten im Rahmen entsprechender Programme entlohnt werden (payments for environmental services – PES; vgl. Beispiel Costa Rica S. 14)¹⁴.

Konservierung
von Böden und
Wasserquellen

¹⁴ Für eine Erörterung des Konzepts der PES und der damit verbundenen Schwierigkeiten sowie Optionen vgl. CIFOR 2005.



Projektbeispiel für Umweltleistungen: *Payments for environmental services in Costa Rica*

Umweltleistungen, wie die Wiederherstellung anbaufähigen Bodens sowie der Erhalt sauberer Wasserquellen, werden selten entlohnt. Das costaricanische PES-Programm bildet eine der wenigen Ausnahmen und bezahlt Privatbesitzer kleiner und mittlerer bewaldeter Landflächen, wenn sie zu einer Konservierung von Ökosystemen beitragen. Dabei unterscheidet das Programm vier Arten von Umweltleistungen: 1) Verminderung von Treibhausemissionen, 2) hydrologische Leistungen z.B. Verbesserung der Verfügbarkeit von Wasser, 3) Konservierung von Biodiversität sowie 4) Erhaltung landschaftlicher Schönheit. Die Landbesitzer schließen dazu Verträge mit dem *Fondo Nacional de Financiamiento Forestal* (FONAFIFO) ab, welcher für das PES-Programm zuständig ist, und verpflichten sich dazu, für einen bestimmten Zeitraum die entsprechenden Umweltdienstleistungen durchzuführen. Der FONAFIFO kauft den Landbesitzern darüber hinaus die Emissionsreduktionseinheiten ab, die ggf. durch die Erhaltung der Waldbestände erzielt werden und verkauft sie auf dem Emissionshandelsmarkt (Nutzung von *climate finance*). Die Erlöse bilden eine der Finanzquellen für das Programm. Darüber hinaus erhebt der costaricanische Staat eine Steuer auf fossile Energieträger und erhebt Gebühren von Nutznießern aus der Privatwirtschaft (z.B. für das Abfüllen von Trinkwasser). Frauen, welche häufig aufgrund ihrer sozialen Rolle über breite Kenntnisse im Bereich des Ressourcenschutzes verfügen, könnten von solchen Programmen als neue Einnahmequelle profitieren. In Costa Rica ist eine Teilnahme am Programm auch ohne formelle Landrechte möglich, was auch eine Beteiligung von Frauen ohne Landtitel ermöglicht.

Quelle: FONAFIFO 2010, Engel 2008, Malavasi/Kellenberg.

Energie

Energie

Wie bereits angesprochen, ist eine weitere Voraussetzung, um produktiv tätig sein zu können, die Verfügbarkeit von **Energie** und, in Anbetracht sich verringernder Biomasse wie etwa Holz, ihre nachhaltige, effiziente Produktion.

Katastrophenschutz

Katastrophenschutz

An dieser Stelle bleibt noch ein letzter essentieller Aspekt der Klimaanpassung zu nennen, nämlich der Katastrophenschutz, welcher sicherstellen muss, dass aufgrund des Klimawandels häufiger auftretende Naturphänomene wie Überflutungen oder Stürme nicht zu einer Zerstörung der Lebensgrundlagen der Menschen führen. Hierbei ist im Zusammenhang mit der Geschlechterproblematik vor allem darauf zu achten, dass Frauen in Katastrophenvorsorgemaßnahmen und -entscheidungen einbezogen werden.

5.3 Herausforderungen und Probleme

Anhand der obigen Ausführungen ist deutlich geworden, dass es im Bereich von Klimaschutz und Klimaanpassung zahlreiche Möglichkeiten gibt, diese Maßnahmen mit der Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen zusammenzubringen.

Dennoch muss an dieser Stelle eingeräumt werden, dass mit der sinnhaften Verknüpfung der beiden Themenkomplexe auch zahlreiche Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen verbunden sind. Auf Ebene der konkreten **Projektmaßnahmen** im Bereich Klimaschutz muss eine Reihe von Aspekten berücksichtigt werden, damit grundsätzlich die Belange von Frauen in Betracht gezogen werden und somit dem Genderansatz Rechnung getragen wird, um schließlich ein tatsächliches *Empowerment* der Frauen zu erreichen. Dies ist besonders wichtig, weil ansonsten die Gefahr besteht, dass es im schlechtesten Fall im Rahmen von Projekten zu einer weiteren Diskriminierung oder zu einer noch stärkeren Belastung der Frauen kommt. Daher ist es notwendig, dass Frauen in Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen als *Akteurinnen* mit spezifischen Bedarfen wahrgenommen werden.



Neben den Anforderungen, die die Integration des Genderansatzes allgemein mit sich bringt, bestehen bei der Verknüpfung der beiden Themen Klimawandel und *economic empowerment* auch Herausforderungen an das Projektdesign. Eine erfolgreiche Verbindung der beiden Themen kann nur dann erfolgen, wenn sie von Beginn einer Maßnahme an zusammen gedacht werden und ein **integriertes Projektdesign** entsteht. Die Schnittpunkte zwischen beiden Themen sind bereits vorhanden und müssen nur durch die richtigen Elemente unterstützt werden, damit sich die positiven Nebeneffekte des *economic empowerment* von Frauen in Klimaanpassungs- oder -schutzmaßnahmen entfalten können. Es braucht Maßnahmen, die über den unmittelbaren Umgang mit dem Klimawandel hinausgehen. Dann kann ein Mehrwert für den Klimaschutz, für die wirtschaftliche Teilhabe von Frauen, für das *Empowerment* von Frauen, für die Gleichberechtigung der Geschlechter sowie das Wirtschaftswachstum der Partnerländer erzielt werden.

5.4 Klimawandel und Empowerment von Frauen: eine Frage von Governance

Economic empowerment wurde obenstehend definiert wie folgt:

„*Economic empowerment is about making markets work for women (at the policy level) and empowering women to compete in markets (at the agency level) ...*“ (World Bank 2006a: 4)

Wird dieses Verständnis zugrunde gelegt, so wird deutlich, dass die bisher beschriebenen Hinweise weitestgehend auf die Akteursebene abzielen und weniger die politische Beratungsebene in Betracht ziehen. Genau dies ist aber notwendig, um die **strukturellen, institutionellen Rahmenbedingungen** zu beeinflussen, welche einer Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen im Wege stehen. Punktuelle Projekte, welche auf der lokalen Ebene zu einer Stärkung der Frauen beitragen, stellen Ansatzpunkte dar, können allein aber nicht zu einer umfassenden, breitenwirksamen Verbesserung der wirtschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten führen. Es reicht nicht aus, über das notwendige Wissen und die Fähigkeiten zu verfügen, um etwa landwirtschaftliche Produktionsprozesse an veränderte klimatische Bedingungen anzupassen und somit Ertrag und Einkommen zu steigern. Um sich wirtschaftlich einbringen zu können, bedarf es eines institutionellen, rechtlichen und politischen Rahmens, der es Frauen erlaubt und/oder erleichtert, in Märkten zu bestehen. In der Folge sollten daher konkrete, erfolgversprechende Projektmaßnahmen auf der lokalen Ebene mit einer Beratung auf der politischen Ebene mit Bezug zu den Themen Klimawandel und wirtschaftliche Teilhabe von Frauen verknüpft werden, um **strukturelle Reformprozesse** anzuregen. Von Bedeutung ist hierbei etwa die Beratung hinsichtlich der Aufwendung von Ressourcen aus internationalen Klimafinanzmechanismen. Es müssen die Potentiale aufgezeigt werden, welche in der Verknüpfung von Klimamaßnahmen und der wirtschaftlichen Stärkung von Frauen liegen, um den Einsatz dieser Ressourcen für solche Vorhaben anzuregen und zu fördern.

6 Fazit

Die Darstellung der Chancen und Herausforderungen der gemeinsamen Verfolgung von Klimaschutz und -anpassung sowie der wirtschaftlichen Stärkung von Frauen hat gezeigt, dass in Klimaprojekten vielversprechende Anknüpfungspunkte für eine Kombination beider Themen bestehen. Allerdings bedürfen erfolgversprechende Ansätze einer integrierten Herangehensweise und Maßnahmen auf der institutionellen und politischen Ebene, um somit die strukturellen Grundvoraussetzungen für eine nachhaltige wirtschaftliche Stärkung von Frauen *in der Breite* schaffen zu können.



Sollen Frauen dazu *empowert* werden, strategische Entscheidungen treffen zu können, sind langfristig strukturelle Ansätze als Ergänzung der Maßnahmen auf Zielgruppenebene ratsam. Dies ist umso augenscheinlicher, wenn man bedenkt, dass Frauen nicht nur zu einer bloßen Verbesserung ihrer Rollenerfüllung verholfen, sondern langfristig zu einer tatsächlichen Gleichberechtigung der Geschlechter und damit zu einer verbesserten sozio-ökonomischen Entwicklung in den Partnerländern beigetragen werden soll.

Für die Arbeit der EZ/IZ können aus den Ergebnissen des Diskussionspapiers folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Aus der Kombination der Themen Klimawandel und *economic empowerment of women* ergibt sich eine Chance für beide Themenbereiche, beiderseitige Synergieeffekte auf dem Weg zu Armutsreduzierung und Entwicklung zu erzielen.
- Grundsätzlich sollten die Potentiale, die in einer Verknüpfung von Klimaschutz/-anpassung und der Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen bestehen, mit den Kollegen/-innen des Klimabereichs diskutiert werden.
- Bei der Kommentierung von Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen sollte wegen des großen Potentials auf eine Integration von Aspekten der wirtschaftlichen Stärkung von Frauen hingewiesen werden.
- Um einen Mehrwert zu erzielen, sollte die Integration von Maßnahmen in EZ-Klimaprojekte angestrebt werden, welche über unmittelbare Klimaaspekte hinausgehen, insbesondere Trainingsmaßnahmen für Unternehmerinnen, Ausbildungsmaßnahmen etc.
- Dabei sollte argumentiert werden, dass die Kombination beider Themen positive Effekte für
- den Klimaschutz bzw. die Klimaanpassung
- die Stärkung der wirtschaftlichen Teilhabe und das *Empowerment* von Frauen
- die Gleichberechtigung der Geschlechter und
- das Wirtschaftswachstum sowie die Armutsreduzierung in den Partnerländern entfalten kann
- und sich somit ein positiver Mehrwert für die Gesamtgesellschaft, also für Frauen **und** Männer, ergibt.
- Für die weitere Bearbeitung des aufgezeigten Zusammenhangs zwischen den beiden Themenkomplexen bleibt zu diskutieren
 - ✓ ob die diesem Papier zugrundeliegende Perspektive, dass Maßnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen in Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen integriert werden können (da bereits Überschneidungspunkte bestehen), auch umgekehrt werden könnte. Wäre also auch die entgegengesetzte Herangehensweise möglich und vor dem Hintergrund des Ansatzes des Gender Mainstreamings sinnvoll? Ist eine Integration von Klimaaspekten in Entwicklungsmaßnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen denkbar?
 - ✓ In welchen Bereichen bestünden solche Möglichkeiten?
 - ✓ Bietet etwa die Förderung der Beschäftigung von Frauen in *green jobs*, also in der Umweltindustrie (regenerative Energien, Energieeffizienzsysteme etc.), einen solchen Ansatzpunkt?

Bei weiterer Beschäftigung mit der Thematik des Diskussionspapiers werden mit Sicherheit noch zusätzliche Fragestellungen auftreten, die sich im Zusammenhang mit einem möglichen weiteren Vorgehen ergeben. Das vorliegende Diskussionspapier soll ausdrücklich zur Diskussion und Weiterentwicklung solcher weiterführenden Gedanken sowie zu deren Austausch anregen.



7 Literatur

- Araujo, A./Quesada-Aguilar, A./mit Aguilar, L./Pearl, R. 2007: *Gender Equality and Adaptation. Fact sheet. Women's Environment and Development Organization (WEDO) and the International Union for Conservation of Nature (IUCN).*
 <<http://generoyambiente.com/arcangel2/documentos/496.pdf>>
 (19.08.2010).
- AU 2003: *Maputo Protocol to the African Charter on Human and People's Rights on the Rights of Women in Africa.* <<http://www.africa-uni-on.org/root/au/Documents/Treaties/Text/Protocol%20on%20the%20Rights%20of%20Women.pdf>> (07.02.2010).
- AU 2004: *Solemn Declaration on Gender Equality in Africa.*
 <http://www.africa-uni-on.org/root/au/Conferences/Past/2006/October/WG/SOLEMN_DECLARATION_ON_GENDER_EQUALITY_IN_AFRICA.doc> (07.02.2010).
- Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus 2004: *Duden Wirtschaft von A bis Z. Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag.* 2. Aufl. Mannheim: Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2004.
 <http://www1.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=64JGDN>
 (03.02.2010).
- Blackden, C.M./Bhanu, C. 1999: *Gender, Growth, and Poverty Reduction. Special Program of Assistance for Africa, 1998 Status Report on Poverty in Sub-Saharan Africa.* World Bank. Washington, D.C.
- Blackden, C.M./Canagarajah, S./Klasen, S./Lawson, D. 2006: *Gender and Growth in Sub-Saharan Africa. Issues and Evidence.*
 <http://portal.uam.es/portal/page/portal/UAM_ORGANIZATIVO/OrganosGobierno/VicerrectoradoInfraestructuraProm/Institutomujer/MASTER%202009-2010/L.6%20G%E9nero%20y%20Africa.pdf> (23.02.2010).
- BMZ 2009: *Entwicklungspolitischer Gender-Aktionsplan 2009-2012. Frauenrechte stärken, denn keine Hälfte der Welt kann ohne die andere überleben. – Frauenrechte stärken, denn keine Hälfte der Menschheit kann ohne die andere überleben.*
 <<http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/konzepte/konzept173.pdf>>
 (03.02.2010).
- BRIDGE 2008: *Gender and climate change: mapping the linkages. A Scoping study on knowledge and gaps.*
 <http://www.bridge.ids.ac.uk/reports/Climate_Change_DFID.pdf>
 (20.01.2010).
- Carlsson, G. (Hrsg.) 2007: *Where Energy is Women's Business. National and Regional Reports from Africa, Asia, Latin America and the Pacific.*
 <http://www.energia.org/fileadmin/files/media/pubs/karlsson_csdbook_lories.pdf> (09.08.2010).
- Chen, M.A. 2001: *Women in the Informal Sector: A Global Picture, the Global Movement.*
 <<http://info.worldbank.org/etools/docs/library/76164/dc2001/proceedings/pdfpaper/chemp.pdf>> (18.02.2010).
- CIFOR 2005: *Payments for environmental services: some nuts and bolts.*
 <http://www.cifor.cgiar.org/publications/pdf_files/OccPapers/OP-42.pdf>
 (09.02.2010).
- Council of the European Union 2007a: *Conclusions of the Council and the Representatives of the Governments of the Member States meeting within the Council on Gender Equality and Women's Empowerment in Development Cooperation.*
 <<http://register.consilium.europa.eu/pdf/en/07/st09/st09561.en07.pdf>>
 (18.02.2010).
- Denton, F. 2002: 'Climate change vulnerability, impacts, and adaptation: Why does gender matter?' *Gender & Development* 10 (2), S. 10-20.
- Donges, J.B./Freytag, A. 2004: *Allgemeine Wirtschaftspolitik.* Stuttgart.



- EED 2010: *Partner und Projekte. Afrika. Projekte. Die Verrückten von Dodoma. Projektpartner INADES Formation Tansania.*
<<http://www.eed.de/de/de.col/de.col.a/de.sub.02/de.sub.project/de.project.18/de.eed.project.18.subpage.5/>> (11.02.2010).
- Engel, S. 2008: *Zahlungen für Umwelleistungen – Das costaricanische Modell findet Nachahmer. Eine Analyse der Potenziale und Probleme.* <<http://www.heinrich-boell-stiftung.de/oekologie/klima/klima-energie-1893.html>> (09.02.2010).
- FONAFIFO 2010: *Servicios Ambientales.*
<http://www.fonafifo.com/paginas_espanol/servicios_ambientales/servicios_ambientales.htm> (10.02.2010).
- Forum Umwelt & Entwicklung 2009: *Rundbrief 1/2009. Alle sind scharf auf den Wald. Neue Herausforderungen für die Waldpolitik.*
<<http://www.forum-ue.de/fileadmin/userupload/rundbriefe/200901.pdf>> (04.02.2010).
- GCP 2008: *The little REDD book. A guide to governmental and non-governmental proposals for reducing emissions from deforestation and degradation.*
<http://www.amazonconservation.org/pdf/redd_the_little_redd_book_dec_08.pdf> (04.02.2010).
- GBM 2009: *Responding to climate Change from the Grassroots: The Green Belt Movement Approach.*
<http://greenbeltmovement.org/downloads/2009_climate_change_report_short_GBM.pdf> (09.02.2010).
- GTZ HERA 2007: *Cooking Energy. Why it really matters if we are to halve poverty by 2015.* <<http://www.gtz.de/de/dokumente/en-cooking-energy-2007.pdf>> (03.02.2010).
- GTZ HERA 2009: *Carbon Markets for Improved Cooking Stoves. A GTZ guide for project operators.* <<http://www.gtz.de/de/dokumente/en-carbon-markets-for-improved-cooking-stoves-2009.pdf>> (03.02.2010).
- GTZ Programm Gleichberechtigung und Frauenrechte fördern 2008: *Gender und Handel.* <<http://www.gtz.de/de/dokumente/de-gender-und-handelspolitik-2008.pdf>> (19.02.2010).
- GTZ Programme Promoting Gender Equality and Women's Rights 2009: *Political Excerpts: Economic Empowerment of Women.*
<<http://www.gtz.de/de/dokumente/gtz2009-en-political-excerpts-economic-empowerment-of-women.pdf>> (18.02.2010).
- G8 2007: *Summit Declaration. Growth and Responsibility in the World Economy.* <http://www.g-8.de/Content/EN/Artikel/_g8-summit/anlagen/2007-06-07-gipfeldokument-wirtschaft-eng.templateId=raw,property=publicationFile.pdf/2007-06-07-gipfeldokument-wirtschaft-eng.pdf> (18.02.2010).
- Heinrich Böll Stiftung 2009: *Gender and Climate Finance: Double Mainstreaming for Sustainable Development.*
<http://www.boell.org/downloads/DoubleMainstreaming_Final.pdf> (10.02.2010).
- International Bank for Reconstruction and Development: *Charter Establishing the Forest Carbon Partnership Facility.*
<http://www.forestcarbonpartnership.org/fcp/sites/forestcarbonpartnership.org/files/FCPF_Charter_06-13-08.pdf> (04.02.2010).
- IUCN 2007: *Gender and Climate Change. Women as agents of change.*
<http://cmsdata.iucn.org/downloads/climate_change_gender.pdf> (14.10.2009).
- IUCN/UNDP/GGCA 2009: *Training Manual on Gender Climate Change.*
<<http://data.iucn.org/dbtw-wpd/edocs/2009-012.pdf>> (03.02.2010).
- Kabeer, N. 2001: 'Resources, Agency, Achievements: Reflections on the Measurement of Women's Empowerment.' In B. Sevefjord, N. Kabeer, P. McFadden, S. Arnfred, E. Dominguez and S. Saadallah (eds.) *Discussing Women's Empowerment: Theory and Practice* [PDF], S. 17-57. Stockholm: Sida Studies No. 3.
<http://www2.sida.se/shared/jsp/download.jsp?f=SidaStudies+No3.pdf&a=2080> > (06.08.2010).
- Klasen, S. 1999: *Does Gender Inequality Reduce Growth and Development? Evidence from Cross-Country Regressions.*



- <<http://siteresources.worldbank.org/INTGENDER/Resources/wp7.pdf>> (23.02.2010).
- Klasen, S. 2006: *Pro-Poor Growth and Gender Inequality*.
<<http://ideas.repec.org/p/got/iaidps/151.html>> (29.01.2010).
- Klasen, S./Lamanna, F. 2008: *The Impact of Gender Inequality in Education and Employment on Economic Growth in Developing Countries: Updates and Extensions*.
<<http://ideas.repec.org/p/got/iaidps/175.html>> (29.10.2010).
- Malavasi, E.O./Kellenberg, J.: *Program of Payments for Ecological Services in Costa Rica*.
<http://epp.gsu.edu/pferraro/special/lr_ortiz_kellenberg_ext.pdf> (09.02.2010).
- Malhorta, A./Schuler, S. R./Boender, C. 2002: *Measuring Women's Empowerment as a Variable in International Development*.
<<http://www4.worldbank.org/afr/ssatp/Resources/HTML/Gender-RG/Source%20%20documents/Technical%20Reports/Gender%20Research/TEGEN%20Measuring%20Women%27s%20Empowerment%20ICRW%202002.pdf>> (09.08.2010).
- Oberthür, S./Ott, H. 2000: *Das Kyoto-Protokoll. Internationale Klimapolitik für das 21. Jahrhundert*. Opladen.
- OECD 2008: *Gender and Sustainable Development. Maximising the Economic, Social and Environmental Role of Women*.
- Pratap, S./Quintin, E. 2006: *The Informal Sector in Developing Countries. Output, Assets and Employment*. UN-WIDER Research Paper No. 2006/130. <http://www.wider.unu.edu/publications/working-papers/research-papers/2006/en_GB/rp2006-130/_files/78091818591914218/default/rp2006-130.pdf> (18.02.2010).
- Ramani 2002: *Energy as an Instrument of Women's Economic Empowerment*. In: *ENERGIA News* vol. 5 nr 1.
<http://www.energia.org/resources/newsletter/pdf/EN042002_ramani.pdf>. S. 8-10. (18.02.2010).
- Rat der Europäischen Union 2007b: *Schlussfolgerungen des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten über Handelshilfe*.
<<http://register.consilium.europa.eu/pdf/de/07/st09/st09555.de07.pdf>> (18.02.2010).
- Rodenberg, B. 2009: *Anpassung an den Klimawandel aus Geschlechterperspektive. Eine Querschnittsanalyse entwicklungs- und klimapolitischer Instrumente*.
- Schalatek, L. 2009: *Es sind die Machtverhältnisse, die Frauen für den Klimawandel verwundbarer machen*. In: Böll THEMA, Heft 2/2009, S. 14.
<http://www.boell.de/downloads/publikationen/BoellThema_2.2009_abReader7kommentierbar.pdf> (07.01.2010).
- SEEP Network 2007a: *Using microfinance to expand access to energy services: The emerging experiences in Asia of SEWA Bank*. SEES, NUBL, and Amret, 2007.
<http://communities.seepnetwork.org/edexchange/system/files/file_Energy_Asia_FINAL%5B1%5D.pdf> (23.09.2010).
- SEEP Network 2007b: *Using microfinance to expand access to energy services. Summary of Findings*. <http://www.sustainable-solutions.com/pubs/071101-Energy_Summary_12.feb.08.pdf> (23.09.2010).
- SELCO 2008: *URJA – Energizer for SEWA Members. A project report*.
<http://www.selco-india.com/pdfs/project_urja.pdf?story_id=9928259> (23.09.2010).
- SEWA 2010: *About Us – Structure*.
<http://www.sewa.org/About_Us_Structure.asp> (23.09.2010).
- Spencer, T./Bals, C. 2009: *Waldschutz als wichtige Säule des Klimaschutzes. Chancen und Herausforderungen für REDD*. In: *Forum Umwelt & Entwicklung 2009: Rundbrief 1/2009. Alle sind scharf auf den Wald. Neue Herausforderungen für die Waldpolitik*. <<http://www.forum-ue.de/fileadmin/userupload/rundbriefe/200901.pdf>> (04.02.2010). S. 17.



- UN 2009: *2009 World Survey on the Role of Women in Development. Women's Control over Economic Resources and Access to Financial Resources, including Microfinance.*
<<http://www.un.org/womenwatch/daw/public/WorldSurvey2009.pdf>> (21.01.2010).
- UNCCD: *Gender and Desertification.*
<<http://www.unccd.int/knowledge/docs/Desertificationandgender.pdf>> (19.02.2010).
- UNDP 2009: *Resource Guide on Gender and Climate Change.*
<http://content.undp.org/go/cms-service/download/asset?asset_id=1854911> (01.10.2009)
- UNFCCC 1997: *Kyoto Protokoll zum Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen. 11. Dezember 1997.*
<<http://unfccc.int/resource/docs/convkp/kpger.pdf>> (25.02.2010).
- UNFCCC 2010: *Glossary of climate change acronyms.*
<http://unfccc.int/essential_background/glossary/items/3666.php#M> (21.01.2010).
- UNFCCC COP 13 2007: *Decision 2/CP.13. Reducing Emissions from deforestation in developing countries: approaches to stimulate action.*
<<http://unfccc.int/resource/docs/2007/cop13/eng/06a01.pdf#page=8>> (23.02.2010).
- UNFPA/WEDO 2009: *Climate Change Connections. Gender and Population.* <<http://www.wedo.org/category/act/climate-change-toolkit>> (16.10.2009).
- UN General Assembly 2000: *Political Declaration. Resoultion A/S-23/2.*
<<http://www.un.org/womenwatch/daw/followup/ress232e.pdf>> (18.02.2010).
- UN General Assembly 2000: *Report of the Ad Hoc Committee of the Whole of the Twenty-Third Special Session of the General Assembly A/S-23/10/Rev.1.*
<http://www.uneca.org/acgs/gender/en_ungass.pdf> (09.08.2010)
- UN-REDD Programme 2010: *About REDD.* <<http://www.un-redd.org/AboutREDD/tabid/582/language/en-US/Default.aspx>> (04.02.2010).
- USAID 2005: *Trade Liberalization, Economic Growth and Gender.*
<http://forestle.org/goto.php?url=http%3A%2F%2Fwww.usaid.gov%2Four_work%2Fcross-cutting_programs%2Fwid%2Fpubs%2FLiberalization_Gender_Trade_fact_sheet_2005.pdf> (19.02.2010).
- VEN 2010: *Frauen stärken. Klima wandeln! Das Projekt.* <<http://www.vennds.de/index.php/projekte/frauen-und-klima.html>> (11.02.2010).
- WEDO/ABANTU for Development/ActionAid/ENDA 2008: *Gender, Climate Change and Human Security: Lessons from Bangladesh, Ghana and Senegal.* <<http://www.wedo.org/wp-content/uploads/hsn-study-final-may-20-2008.pdf>> (09.02.2010).
- World Bank 2006a: *Gender Equality as Smart Economics: A World Bank Group Gender Action Plan (Fiscal years 2007–10).*
<<http://siteresources.worldbank.org/INTGENDER/Resources/GAPNov2.pdf>> (26.01.2010).
- World Bank 2006b: *World Bank & Green Belt Movement Project to Reforest Regions of Kenya.*
<<http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/NEWS/0,,contentMDK:21133046~pagePK:34370~piPK:34424~theSitePK:4607,00.html>> (10.02.2010).



Abkürzungsverzeichnis

CDM	Clean Development Mechanism
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
GBM	Green Belt Movement
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
IBRD	International Bank for Reconstruction and Development
IPCC	International Panel on Climate Change
IUCN	International Union for Conservation of Nature
PES	Payments for Environmental Services
REDD	Reduction of Emissions from Deforestation and Degradation
UN	United Nations
UNDP	United Nations Development Programme
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change
UNFPA	United Nations Population Fund
WEDO	Women's Environment and Development Organization

Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn/Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15
E info@gtz.de

